

## Freitagabend „Sind wir nicht alle ein bisschen... bluna?“

In die Mitte zu den Umrissen der Personen aus der letzten Einheit wird der Schriftzug gelegt:

**„Sind wir nicht alle ein bisschen...“**

Konfis sollen Satzanfang ergänzen, L. schreibt Vorschläge auf Moderationskarten und legt diese mit in die Mitte

K./K.: bluna, anders, komisch, eingebildet, schön, alt, gemein...

L.: Bitte stell dich einmal zu der Eigenschaft, die du am wenigsten haben möchtest...

K. stellen sich zu den verschiedenen Worten. L. macht eine kurze Interviewrunde, bei der sie nicht zu sehr in die Tiefe geht: „Du willst nicht bluna sein?“ K./K.: Nein, weil ich gar nicht weiß, was das ist... Naja, wer will schon komisch sein... etc.

L.: Ich möchte euch einen kurzen Film zeigen.

Kurzfilm: „useless dog“ (download-Möglichkeit: [www.medienzentralen.de](http://www.medienzentralen.de))

L. schreibt auf eine Moderationskarte den Begriff „einzigartig“ und legt ihn zu den Begriffen in der Mitte.

Gespräch: Es ist gut, manchmal nutzlos zu sein, manchmal anders zu sein als erwartet, manchmal seltsam zu sein. Es ist erlaubt, nutzlos zu sein und nützlich zu sein. Es ist gut, nicht alleine zu sein mit all diesen Widersprüchlichkeiten, sondern in eine Gemeinschaft eingebettet zu sein, in der auch andere Menschen schwach und stark und nutzlos und nützlich sind.

Lied: Gut, dass wir einander haben

Gebet: Gott, sei uns nahe, damit wir Vertrauen haben können, dass wir alles sein dürfen, was du in uns siehst. Lass und aufmerksam sein, damit wir in anderen entdecken, was sie sind. Lass uns ruhig werden, weil du uns begleitest, heute und morgen. Amen.

## Samstagabend „Das perfekte Herz“

### Material:

für jeden TN ein Herz aus rotem Papier

### 1. Zur Ruhe kommen

### 2. evtl. Lied zur Einstimmung

z. B. „Gut, dass wir einander haben“, „Vergiss nicht zu danken“, „Ich lobe meinen Gott, der aus Tiefe mich holt“

### 3. Geschichte „Das perfekte Herz“ (M 12)

### 4. Gedanken zur Geschichte

L.: Ein Mann – ganz jung und unerfahren. Er denkt, er habe das schönste Herz – ein Herz das makellos ist. Die Menschen bewundern sein Herz. Sie lassen sich blenden von dessen Schönheit. Aber ist Schönheit tatsächlich das Wichtigste, auf das es im Leben ankommt?

Ganz anders der andere Mann: zwar schon ganz alt, dafür aber reich an Lebenserfahrung. Er hat erkannt, auf was es im Leben wirklich ankommt. Es ist nicht Schönheit und ein perfektes Aussehen. Vielmehr ist es die Summe der Herzlichkeiten und Liebenswürdigkeiten, die wir tagtäglich erfahren dürfen und umgekehrt an andere weitergeben.

Immer wenn wir „ganz ohr“ sind und ein Stück unseres Herzens an unsere Mitmenschen weitergeben, dann wird dadurch nicht nur die Welt ein bisschen besser, sondern auch wir selbst spüren dies.

Ein alter Poesiealbumspruch sagt:

Willst du glücklich sein im Leben, trage bei zu anderem Glück,  
denn die Freude, die wir geben, kehrt ins eigene Herz zurück!

→ rotes Herz aus Papier hochhalten und ein Stück davon abreisen

Das Leben lebt davon, dass wir immer wieder kleine Stücke unseres Herzens weiter schenken an andere, für sie da sind und uns um sie kümmern und umgekehrt von anderen Menschen kleine Herzlichkeiten zurückbekommen. Jeder von euch erfährt hoffentlich jeden Tag die Liebe von Eltern, Geschwistern, Freunden, Lehrern, Mitkonfirmanden. Und doch müssen manche erst lernen, ihr Herz mit anderen zu teilen – so wie der junge Mann in der Geschichte.

### **Aktion „Herz teilen“**

L.: Auch wir wollen nun ein Stück unseres „Herzens“ an andere weitergeben. Du erhältst von mir ein rotes Papierherz. Überleg dir, wem du ein Stück davon als Zeichen deiner Freundschaft geben willst. Reiß einfach ein Stück ab und gib es demjenigen. Vielleicht bist du dabei auch „ganz ohr“ und gibst gerade auch demjenigen ein Stück von deinem „Herzen“ ab, mit dem du sonst nicht so viel zu tun hast oder das Gefühl hat, sie/er könnte etwas „Herzenswärme“ gut vertragen.

→ K./K. gehen umher und verteilen kleine Herzstücke; falls mehr Zeit ist, kann man auch kleine Botschaften auf das Herzstück für den anderen darauf schreiben!

### **5. Gebet**

Guter Gott,

hilf, dass es mir gelingt, nicht nur an mich selbst zu denken.

Hilf, dass es mir gelingt so wie Jesus mein Herz mit denen zu teilen, die so dringend ein Stück „Herzenswärme“ benötigen.

Hilf, dass es mir gelingt, auch dann meine Liebe an andere weiterzugeben, wenn ich nichts zurückbekomme.

Hilf, dass auch andere meine Not sehen und für mich da sind, wenn ich deren Liebe und Zuwendung brauche.

Amen.

### **6. Lied „Wo ein Mensch Vertrauen gibt“ oder „Wo Menschen sich vergessen“**

#### **7. Abschluss / Irischer Segen**

Gott sei neben Dir, / eine gute Freundin / und ein guter Freund / an Deiner Seite.

Gott sei um Dich / wie ein schönes Tuch / und eine wärmende Alpaka-Decke, / wenn Kälte Dich blass macht / und Lieblosigkeit Dich frieren lässt.

Gott sei in Dir / und weite Dein Herz, / um seine Liebe zu spüren / und sie an andere weiterzugeben.

So segne dich der liebende Gott.

Amen.

## Bibelarbeit „ganz jung“: Kleiner Junge mit großer Wirkung – David besiegt Goliath

### Bibeltext 1. Samuel 17, 22-51 (Gute Nachricht)

#### David lässt sich nicht einschüchtern

22 David ließ sein Gepäck bei der Lagerwache, lief an die Front zu seinen Brüdern und fragte sie, wie es ihnen gehe.

23 Während er mit ihnen sprach, trat wieder der Philister Goliath aus Gat vor und forderte die Israeliten zum Zweikampf heraus. Auch David hörte seine Worte.

24 Sobald die Männer Israels den Philister sahen, bekamen sie große Angst und wichen vor ihm zurück.

25 »Hast du ihn gesehen? Da kommt er!«, riefen sie einander zu. »Und wie er Israel verspottet! Wer ihn tötet, den macht der König zum reichen Mann; er soll sogar die Königstochter bekommen und seine ganze Familie wird von allen Abgaben befreit!«

26 David erkundigte sich bei den Männern, die in seiner Nähe standen: »Was für eine Belohnung bekommt der, der den Philister tötet und diese Schande von Israel nimmt? Dieser Unbeschnittene darf doch nicht das Heer des lebendigen Gottes verhöhnen!«

27 Sie erklärten ihm noch einmal, was der König als Belohnung ausgesetzt hatte.

28 Als sein ältester Bruder Eliab ihn so mit den Männern reden hörte, wurde er zornig und sagte: »Was hast denn du hier zu suchen! Unsere kümmerlichen paar Schafe lässt du allein in der Wildnis; wer wird nun auf sie aufpassen? Ich weiß, wie vorwitzig du bist; ich kann mir schon denken, was dich hergetrieben hat. Du bist gekommen, um einmal den Krieg zu sehen!«

29 David erwiderte: »Was habe ich denn getan? Ich frage doch nur!«

30 Er drehte sich um und fragte den Nächsten und wieder bekam er dieselbe Antwort.

#### Die falschen Waffen

31 Es sprach sich herum, dass sich David so eingehend nach der Belohnung erkundigt hatte. Man berichtete es auch Saul und der ließ ihn zu sich rufen.

32 »Mein König!«, sagte David. »Lass dich von diesem Philister nicht einschüchtern! Ich werde mit ihm kämpfen.«

33 »Unmöglich! Das kannst du nicht«, erwiderte Saul. »Du bist ja fast noch ein Kind, und er ist ein Mann, der von Jugend auf mit den Waffen umgeht!«

34 »Mein König«, sagte David, »als ich die Schafe meines Vaters hütete, kam es vor, dass ein Löwe oder Bär sich ein Tier von der Herde holen wollte.

35 Dann lief ich ihm nach, schlug auf ihn ein und rettete das Opfer aus seinem Rachen. Wenn er sich wehrte und mich angriff, packte ich ihn an der Mähne und schlug ihn tot.

36 Mit Löwen und Bären bin ich fertig geworden. Diesem unbeschnittenen Philister soll es nicht besser ergehen! Er wird dafür büßen, dass er das Heer des lebendigen Gottes verhöhnt hat!

37 Der Herr hat mich vor den Krallen der Löwen und Bären geschützt, er wird mich auch vor diesem Philister beschützen!« »Gut«, sagte Saul, »kämpfe mit ihm; der Herr wird dir beistehen!«

38 Er gab ihm seine eigene Rüstung, zog ihm den Brustpanzer an und setzte ihm den bronzenen Helm auf.

39 David hingte sich das Schwert um und machte ein paar Schritte. Doch er war es nicht gewohnt. »Ich kann darin nicht gehen«, sagte er zu Saul, »ich habe noch nie eine Rüstung getragen.« Er legte alles wieder ab

40 und nahm seinen Hirtenstock. Im Bachbett suchte er fünf glatte Kieselsteine und steckte sie in seine Hirtentasche. In der Hand hielt er seine Schleuder; so ging er dem Philister entgegen.

# Bibelarbeiten Konfi-Seminar „ganz jung. ganz alt. ganz ohr.“

---

## David besiegt Goliat

- 41 Auch Goliat rückte vor; sein Schildträger ging vor ihm her. Als er nahe genug war,  
42 sah er, wer ihm da entgegenkam: ein Halbwüchsiger, kräftig und schön. Er war voll Verachtung für ihn  
43 und rief ihm zu: »Was willst du denn mit deinem Stock? Bin ich vielleicht ein Hund?« Dann rief er den Zorn seiner Götter auf David herab.  
44 »Komm nur her«, spottete er, »dein Fleisch will ich den Geiern und Raubtieren zu fressen geben!«  
45 Doch David antwortete: »Du trittst gegen mich an mit Säbel, Speiß und Schwert. Ich aber komme mit dem Beistand des Herrn, des Herrschers der Welt, des Gottes, dem das Heer Israels folgt und den du verhöhnt hast.  
46 Er wird dich heute in meine Hand geben. Ich werde dich töten und dir den Kopf abschlagen, und die Leichen der übrigen Philister werde ich den Vögeln und Raubtieren zu fressen geben. Dann wird die ganze Welt erkennen, dass das Volk Israel einen Gott hat, der es beschützt.  
47 Auch die hier versammelten Israeliten sollen sehen, dass der Herr weder Schwert noch Speer braucht, um sein Volk zu retten. Denn der Herr bestimmt den Ausgang des Krieges und wird euch Philister in unsere Hand geben.«  
48 Goliat ging vorwärts und kam auf David zu. David lief ihm entgegen,  
49 griff in seine Hirtentasche, holte einen Stein heraus, schleuderte ihn und traf den Philister am Kopf. Der Stein durchschlug die Stirn und Goliat stürzte vornüber zu Boden.  
50 Ohne Schwert, nur mit Schleuder und Stein, hatte David ihn besiegt und getötet.  
51 Er lief zu dem Gestürzten hin, zog dessen Schwert aus der Scheide und schlug ihm den Kopf ab. Als die Philister sahen, dass ihr stärkster Mann tot war, liefen sie davon.

## Material

Wortkarten, Kurzfilm „Auf dem Schulhof – Verbale Aggression“ (aus dem Medienpakt „Abseits“), Wortkarte „David“ und „Goliat“

## Inhalt / Verlauf

### 1. Überlegen – unterlegen

- **Assoziationen / Gedanken sammeln**

→ Jeder K./K. erhält eine Wortkarte (sich klein fühlen, sich groß fühlen, sich mächtig fühlen, sich ohnmächtig fühlen, jemand überlegen sein, unterlegen sein, „großkotzig“ sein, bescheiden sein, stark sein, schwach sein, sich jung fühlen, sich alt fühlen)

L.: Was fällt dir zu diesem Stichwort ein? In welchen Situationen geht es Menschen so? Vielleicht fallen dir Situationen aus deinem Alltag (z. B. aus der Schule) ein, die zu diesem Wort passen.

K./K. stellen ihre Gedanken zu ihrer Wortkarten der Reihe nach, die ggf. noch weitergeführt oder ergänzt werden im Gespräch, Wortkarten in der Mitte sammeln

L.: Welches Gefühl bzw. was von dem Genannten (auf den Wortkarten) kennst du von dir selbst ganz gut?

K./K. äußern der Reihe nach ihre Gedanken, evtl. auch begründen lassen bzw. nachfragen, wieso dies so ist

→ Wortkarten sortieren

L.: Die in der Mitte liegenden Wörter lassen sich in zwei Gruppen einteilen.

K./K.: Gruppierung der Wortkarten vornehmen

# Bibelarbeiten Konfi-Seminar „ganz jung. ganz alt. ganz ohr.“

---

- **Kurzfilm „Auf dem Schulhof“**

L.: Wir wollen einen Kurzfilm anschauen, in dem es ebenfalls um diese Themen geht. Achtet darauf, inwiefern die Wörter auf den Wortkarten eine Rolle spielen.

→ Kurzfilm „Auf dem Schulhof – Verbale Aggression“ aus der Filmreihe „Abseits“ anschauen (Länge: 3 Minuten)

**Inhalt des Films:** Ella wird von drei männlichen Mitschülern „fertig“ gemacht, als „Schleimerin“ und „Streberin“ bezeichnet. Die Jungen zwingen Ella dazu, dass sie die drei später in der Mathe-Schulaufgabe abschreiben lassen soll. Ella versucht sich zwar anfangs zu verteidigen, hat aber wenig Erfolg damit und resigniert schließlich. Auf die Frage einer Freundin, ob alles in Ordnung sei, sagt Ella nur verzweifelt „Ja, alles bestens!“. Sie fühlt sich ohnmächtig.

**Anmerkung:**

Der Film ist Bestandteil des Medienpakets „Abseits“, das von der Polizei entwickelt wurde; dieses kann entweder kostenfrei bei der Polizei (<http://www.polizei-beratung.de/medienangebot/details/form/7/79.html>) bezogen werden oder in vielen Medienzentralen ausgeliehen werden

Der Kurzfilm ist auch auf YouTube zu finden unter [http://de.youtube.com/watch?v=fgBgZoM\\_bxY](http://de.youtube.com/watch?v=fgBgZoM_bxY)

→ Nachbesprechen des Films anhand der Wortkarten:

- Welche Wortkarten haben im Film eine Rolle gespielt?
- Welche Wörter treffen auf Ella zu, welche auf die Jungs?
- Kennst du so etwas auch bzw. kommt so etwas bei euch in der Schule vor?
- Ella kommt sich ziemlich „klein“ vor. Vielleicht hast du eine Idee, was Ella dagegen tun könnte.

## 2. Gemeinsames Lesen und Bedenken des Bibeltextes

- **Einführung** (vorab kurz erzählen):

Die Israeliten (unter ihrem König Saul) und die Philister stehen sich ein einem Krieg gegenüber. Ein Philister namens Goliath, der groß und stark ist, fordert die Israeliten heraus, einen Mann auszuwählen, der gegen ihn kämpft. Niemand traut sich. Der Hirtenjunge David, der noch zu jung ist, um in den Krieg zu ziehen, wird von seinem Vater beauftragt, seinen älteren Brüdern Proviant zu bringen, sodass dieser zufällig am Schlachtfeld anwesend ist.

- **Wortkarten mit „David“ und „Goliath“** den Wortkarten in der Mitte zuordnen (David = klein, schwach..., Goliath = überlegen, stark...)

- **Bibeltext** 1. Samuel 17, 22-51 oder auch nur Vers 31-51 lesen oder erzählen

- **Gespräch über den Inhalt der biblischen Geschichte**

- Keiner der Israeliten traut sich den Kampf mit Goliath aufzunehmen. (K./K. erwartete Antwort: *Goliath ist viel stärker, schüchtert sie ein...*)
- Wieso nimmt David den Kampf mit Goliath auf, obwohl er der Unterlegene ist? (K./K. erwartete Antwort: *Er vertraut auf Gott, ist sich sicher, dass Gott ihm hilft wie schon in der Vergangenheit als David als Schafhirte Bären und Löwen vertrieben hat. Er will nicht, dass Goliath bzw. die Philister den Gott der Israeliten verspotten...*)
- Wieso traut keiner David zu, dass er den Kampf mit Goliath aufnimmt? (K./K. erwartete Antwort: *Er ist noch jung, unerfahren, zu klein und schwach, hat keine Ahnung im Umgang mit dem Schwert...*)
- Dass David den Kampf dennoch gewinnt, hat unterschiedliche Gründe. (K./K. erwartete Antwort: *Gott hilft David, Goliath ist zu selbstsicher, David kämpft mit seinen Waffen, mit dem*

## Bibelarbeiten Konfi-Seminar „ganz jung. ganz alt. ganz ohr.“

---

*was ihm vertraut ist, behält seinen Stil bei, David beweist Mut, traut sich etwas zu, David handelt anders als Goliat es erwartet...)*

- Welche Gedanken gehen David wohl nach diesem Kampf durch den Kopf? (K./K. erwartete Antwort: *Ich habe es geschafft mit Gottes Hilfe! Gott steht zu mir. Dem habe ich es gezeigt...*)
- Wenn ihr die Wortkarte in der Mitte anschaut, dann stimmen sie so nicht mehr. (K./K. erwartete Antwort: *„David“ ist nun der Große, der Überlegene, „Goliat“ der Unterlegene, Ohnmächtige → Karten umtauschen!*)
- Vielleicht fallen dir noch andere Situationen ein, in denen es wie beim Kampf „David gegen Goliat“ ist und jemand, der an und für sich unterlegen ist, am Ende doch der Überlegene, der Gewinner ist oder jemand der Jünger ist, sich gegenüber Älteren behauptet. (K./K. erwartete Antwort: *Fußballvereine, die gewinnen, obwohl sie die weit schlechtere Mannschaft sind, erfolgreich verlaufende Greenpeace-Aktionen, wenn schwache Schüler sich erfolgreich gegen Stärkere zur Wehr setzen können, evtl. auch durch nicht erwartete Reaktionen, wenn jüngere Schüler Begabungen haben, die ihnen keiner zugetraut hätte...*)

### 3. Rückbezug zu Kurzfilm „Auf dem Schulhof“ / Ella

- L.: Wie könnte Ella die Geschichte von David und Goliat weiter helfen? Was kann sie sich von David abschauen, um ihr Gefühl der Unterlegenheit zu überwinden und sich nicht mehr klein zu fühlen? (K./K. erwartete Antwort: *Sie sollte sich trauen, was gegen die drei Jungs zu unternehmen und doch zur Lehrerin gehen, sich Eltern/Freunden anvertrauen, etwas Unerwartetes tun, z. B. die Jungs falsche Ergebnisse abschreiben lassen...*)

### Ideen für die Kreative Weiterarbeit/Umsetzung für den Werkstattgottesdienst

- **Anspiel aus dem Alltag der K./K.** entwickeln, bei dem ein Unterlegener am Ende doch der Überlegene ist
- **ODER Geschichte von Ella** zu Ende spielen
- **ODER Standhaltungen entwickeln** zu den drei wichtigsten Szenen der biblischen Geschichte und diese „sprechen“ lassen
- **ODER Sprechmotette/Rap** aus den Wortkarten entwickeln
- ...

## Bibelarbeit „ganz jung“ – Jesus als 12-jähriger im Tempel

### Bibeltext Lukas 2, 41-52 - Der zwölfjährige Jesus im Tempel

Die Eltern Jesu gingen jedes Jahr zum Passafest nach Jerusalem. Als Jesus zwölf Jahre alt war, nahmen sie ihn zum ersten Mal mit. Nach den Feiertagen machten sie sich wieder auf den Heimweg; aber Jesus blieb ohne Wissen seiner Eltern in Jerusalem. Sie dachten er sei irgendwo unter den Pilgern. Sie gingen den ganzen Tag und suchten ihn dann abends unter ihren Verwandten und Bekannten. Als sie ihn nicht fanden, kehrten sie nach Jerusalem zurück und suchten ihn dort. Am dritten Tag endlich entdeckten sie ihn im Tempel. Er saß bei den Gesetzeslehrern, hörte ihnen zu und diskutierte mit ihnen. Alle, die dabei waren, staunten über sein Verständnis und seine Antworten. Seine Eltern waren ganz außer sich, als sie ihn hier fanden. Die Mutter sagte zu ihm: "Kind, warum machst du uns solchen Kummer? Dein Vater und ich haben dich ganz verzweifelt gesucht. Jesus antwortete. "Warum habt ihr mich denn gesucht? Habt ihr nicht gewusst, dass ich im Haus meines Vaters sein muss?" Aber sie verstanden nicht, was er damit meinte. Jesus kehrte mit seinen Eltern nach Nazareth zurück und gehorchte ihnen willig. Seine Mutter bewahrte das alles in ihrem Herzen. Jesus nahm weiter zu an Jahren wie an Verständnis, und Gott und die Menschen hatten ihre Freude an ihm.

#### Material:

Großes Plakat mit dem Wort „Psssst!“ in der Mitte, dicke Filzer für K./K. , große Sprechblasen (auf A4 kopiert oder handgemalt ca. auf A4)

#### Verlauf:

##### 1. Den Mund halten sollen

In welchen Situationen werde ich aufgefordert, den Mund zu halten, still zu sein?  
(ca. 10 Minuten)

L. hält zum Beginn das große Plakat mit „Pssst!“ hoch.

L.: Schön, dass ihr leise werdet – ihr kennt das, Pssst, das hört ihr sicher öfters. Ich lege das „Pssst!“ in die Mitte von diesem Plakat. Ich möchte, dass ihr aufschreibt, wann ihr ein „Pssst!“ hört oder in welchen Situationen ihr leise sein sollt – oder wollt. (L. legt Pssst- Plakat auf einen Tisch oder auf den Boden für alle erreichbar)

Die K/K schreiben mit dicken Stiften in der Art einer MindMap um die Begriffe auf dem Plakat/den Plakaten (falls mehr KonfirmandInnen als bequem um ein Plakat passen) , welche Sätze mit „Pssst“ sie manchmal zu hören bekommen, oder in welchen Situationen sie angepsst-et werden. Dadurch entsteht eine Sammlung von Situationen, in denen die Kinder in ihrem Geräuschpegel zumindest zeitweise eingeschränkt werden. („Psst, Mama schläft!“...“Pssst“ Im Gottesdienst...)

L. fasst Plakat-Sammlungen mündlich zusammen, fragt evtl. bei einzelnen Situationen nach, damit es verständlich für alle wird.

**Gespräch:** L.: Wann ist es sinnvoll, dass man „still“ ist?

K./K.: Während Gruppenarbeiten, in der Schule (manchmal), im Gottesdienst (manchmal), im Schwimmbad manchmal (weil andere entspannen wollen), wenn andere sich konzentrieren wollen, wenn jemand sehr aufgewühlt ist, wenn jemand schläft.



## 2. Eine Meinung haben

Wo ist es mir wichtig, etwas zu sagen, meine Meinung kund zu tun?

(ca. 15 Min Gruppenarbeit, 15 Min Vorstellung der Ergebnisse)

L.: Es gibt Momente, da ist es schwer bis unmöglich, den Mund zu halten. (L. zeigt eine Sprechblase, ausgeschnitten, mit leerem Textfeld und einem Ausrufezeichen darin)

K./K.: Weil du so aufgekratzt bist, dich freust, wütend bist, einfach eine wichtige Information hast, etwas wirklich weißt, jemanden lange nicht gesehen hast, traurig bist...

L.: Wo ist es euch wichtig, zu sagen, was ihr denkst? Wo ist es euch wichtig, mitreden zu dürfen? Wo ist es dir wichtig, eine Antwort zu bekommen und etwas erklärt zu bekommen? Was findet ihr, muss gesagt werden dürfen?

Tut euch bitte in Zweier-/Dreier-Gruppen zusammen und überlegt, wie ihr darstellen könntet, dass ihr etwas zu sagen habt...

K./K. überlegen in Kleingruppen, welche Szene sie darstellen wollen und welche Botschaft unbedingt an die Beteiligten gebracht werden sollte. Bsp-Szene: Ein Elternpaar streitet und schreit sich dabei laut an. Der Dritte (Kind) kommt zu den streitenden Eltern, unterbricht sie und sagt: „Hört auf, zumindest, wenn ich dabei zuhören muss!“ o.ä.

Weitere Bsp.: „Ich will mitreden dürfen, wenn es darum geht, ob ich mit zu Omas Geburtstag muss!“, „Ich will etwas sagen, wenn ich etwas besser weiß – zum Beispiel mehr weiß als meine Eltern und sie mir nicht zuhören.“, „Ich will das nicht!“, „Ich liebe dich...!“ etc.

K./K. arbeiten in Gruppen und spielen dann Szenen vor

## 3. Eigene Ideen in eine Gemeinschaft einbringen

### ***Begegnung mit dem Bibeltext***

(ca. 5 Min. Bibeltext, 7-8 Min Einzelarbeit, 8-10 Min Vorstellen der Ergebnisse)

L.: Auch in der Kirche ist es so, dass meistens die Erwachsenen sagen, wie etwas abzulaufen hat. Sie erzählen von ihren Vorstellungen von Gott, Erwachsene predigen, Erwachsene gestalten den Gottesdienst, das Gemeindefest... Das war auch vor 2000 Jahren so ähnlich.

K./K. erhalten Bibeltext, er wird gemeinsam gelesen (oder L. erzählt biblische Geschichte frei)

L.: Es steht nicht in der Geschichte, worüber genau Jesus mit den Gelehrten geredet hat, was er sie gefragt hat und welche Ideen er selbst hatte, über Gott und die jüdische Religion. Stell dir vor, du wärst in einer Kirche, in der alle wichtigen Leute zusammensind, die Kirche leiten. Dein Pfarrer / deine Pfarrerin, der Kirchenvorstand, der Landesbischof, alle ReligionslehrerInnen, die du kennst, die Erwachsenen, die in deiner Gemeinde irgendwas zu sagen haben... Was würdest du mit ihnen besprechen wollen? Was würdest du fragen? Was hättest du ihnen zu sagen?

Überlege bitte kurz und nimm dir dann eine – oder mehrere - Sprechblase und einen Stift. Schreib auf, was du sagen / fragen wollen würdest.

### ***K./K. Einzelarbeit***

(Erwartete Ergebnisse z.B.: „Glaubt ihr alles, was in der Bibel steht? Findet ihr das wichtig?“, „Warum ist der Gottesdienst so langweilig?“, „Macht doch mal was spannendes!“, „Haltet euch doch selbst an die Regeln, die ihr aufstellt!“...)

## Bibelarbeiten Konfi-Seminar „ganz jung. ganz alt. ganz ohr.“

---

K./K. stellen vor.

L.: Meint ihr, die Erwachsenen würden euch bei manchen Fragen oder Themen ernst nehmen? Wo könnt ihr versuchen, euch einzubringen mit euren Themen und Ideen? Ab der Konfirmation seid ihr „mündige Christen/Christinnen“, so sagt man das in der Kirchensprache. Das heißt, ihr habt genug mitbekommen, um mitbestimmen zu dürfen, könnt beispielsweise den Kirchenvorstand mitwählen und könnt daher mitbestimmen, wie eure Gemeinde sein soll. Manchmal werdet ihr dabei sicher überhört. Und manchmal setzt sich jemand zu euch und überlegt mit. Und manchmal ist es sicher gut, auch zuzuhören und zu fragen, warum etwas genau so und nicht anders ist. Manchmal bringt schon allein die Frage nach dem Grund den Anderen zum Nachdenken. Wenn euch etwas wichtig ist, dann nehmt euch ruhig den Raum, das anzusprechen. Und gebt den anderen auch die Möglichkeit, euch etwas zu erklären und Zusammenhänge zu schildern. Das gehört dazu, das Nachfragen, Mitgestalten und Mitdiskutieren, zum Jungendlichsein und Erwachsensein, zum mündigen Christsein.

## Bibelarbeit „ganz alt“ – Psalm 71, 1-9 und 17-19

**Material:** Moderationskarten, Eddings, Cola-Dosen, Schokoriegel

### **Einstieg: Mit wem redest du, wenn...?**

Kurze Situationsbeschreibungen werden vorgelesen, die Überschriften werden jeweils auf Karten geschrieben und in die Mitte gelegt. Nach der Situationsbeschreibung äußern die Konfi's jeweils, mit wem sie darüber reden würden. Die Antworten werden jeweils auf Moderationskarten geschrieben und zu der Überschrift gelegt. Dabei ist „a.“ Immer direkt auf das beschriebene Gefühl / Situation bezogen, die Frage „b.“ führt einen Schritt weiter und kann nochmal zu interessanten Einschätzungen rund um das Thema „Wem vertraue ich denn was an?“ führen. Antworten, die bei Frage „b.“ neu dazu kommen, werden ebenfalls aufgeschrieben und zur Überschrift gelegt.

#### 1. „Sie hat ein wundervolles Lächeln!“

Du hast jemanden kennengelernt... Du schaust dich immer wieder um nach ihr oder ihm, hast ein bisschen Herzklopfen. Du kannst dich gar nicht recht konzentrieren, wenn du ihn oder sie siehst. Wow, einfach nur wow! Ob er oder sie das genau so sieht?

- a. Mit wem würdest du darüber reden, über dein Herzklopfen?
- b. Vielleicht kannst du dir vorstellen, wie es wäre, wenn du als Junge in einen Jungen oder als Mädchen in ein Mädchen verliebt zu sein. Mit wem würdest du dann darüber reden? Mit derselben Person?

#### 2. „Da musste ich irgendwie ein bisschen heulen.“

Du hast etwas erlebt, das dich irgendwie berührt hat. Vielleicht ein ruhiger Abend, bei dem du Kerzenlicht anhattest und viel nachgedacht und vielleicht auch geweint hast. Oder du hattest ein religiöses Erlebnis, das du nicht erwartet hast, das dich bewegt hat, vielleicht hast du ein Lied gehört, das dich zum Weinen gebracht hat.

- a. Wem würdest du davon erzählen, wenn dich etwas berührt?
- b. Stell dir vor, du hättest richtig große Angst – so schlimm, dass du nachts nicht mehr schlafen kannst. Wem könntest du von deiner Angst erzählen?

#### 3. „Irgendwas läuft da schräg...“

Erst neulich wieder war doch da so ein untrügliches Gefühl, dass da irgendwas nicht passt in deiner Klasse... und dass du vielleicht nicht ganz unschuldig daran bist. Du hattest einen blöden Spruch gebracht und seitdem wird der Spruch die ganze Zeit wiederholt – und es geht immer gegen das gleiche Mädchen. So hattest du das doch gar nicht gemeint! Naja, doch, aber jetzt weißt du auch nicht, du kannst ja nichts dafür, dass die Anderen den Spruch immer wiederholen. Oder!?

- a. Mit wem würdest du reden, wenn du ein schlechtes Gewissen hast?
- b. Stell dir vor, du wärest über deinen Schatten gesprungen und hättest das Ganze gut klären können. Du bist mächtig erleichtert! Wem kannst du erzählen, wenn dir ein Stein vom Herzen gefallen ist und du willst, dass sich jemand mit dir freut?

# Bibelarbeiten Konfi-Seminar „ganz jung. ganz alt. ganz ohr.“

---

## **Begegnung „Bis ich der nächsten Generation erzähle...“**

(Psalm 71,5-9 und 17-19 aus der „Bibel in gerechter Sprache“)

5 Ja, du bist meine Hoffnung, göttliche Herrscherin,  
Lebendige, meine Sicherheit, von meiner Jugend an.

6 Auf dich habe ich mich gestützt, vom Mutterleib an.  
Aus dem Bauch meiner Mutter hast du mich herausgelöst,  
dir gilt mein Lob immerzu.

7 Wie ein Wunder war ich für viele,  
du aber bist meine sichere Zuflucht.

8 Mein Mund ist voll von deinem Lob.  
Alle Tage sind erfüllt von deinem Ruhm.

9 Verwirf mich nicht in der Zeit des Alters,  
wenn meine Kraft schwindet, verlasse mich nicht.

17 Gott, du hast mich unterwiesen seit meiner Jugend,  
und noch jetzt erzähle ich von deinen wunderbaren Taten.

18 Auch bis zum Alter, bis zum grauen Haar, verlass mich nicht, Gott –  
bis ich der nächsten Generation von deinem Arm erzähle,  
allen Kommenden von deiner Stärke

19 und von deiner Gerechtigkeit, die bis zum Himmel reicht, Gott.  
Du hast Großes getan. Gott, wer ist wie du?

L.: Der Psalmbeter möchte nicht von Gott verlassen werden, bis er der nächsten Generation, also seinen Kindern und Enkelkindern, von Gottes Gerechtigkeit erzählt hat. Es ist ihm wichtig, seine Erfahrung mit Gott weiterzugeben, bevor er es nicht mehr kann. Du kennst das vielleicht von deinen Großeltern oder anderen Älteren, dass ihnen irgendwas sehr wichtig geworden ist und sie immer wieder davon erzählen. Etwas hat sie geprägt, Gutes und Schweres...

→ Was erzählen ältere Leute immer wieder? Welche Geschichten hörst oder liest du öfters?

→ Was willst du gerne erzählen können, wenn du alt bist?

Gespräch

## **Weiterarbeit: „Wenig reden und trotzdem alles sagen“**

Vielleicht willst du auch gar nichts erzählen. Du kennst sicher die Situation mit Freundinnen oder Freunden oder vielleicht auch mit jemandem, den du noch gar nicht lange kennst: Ihr sitzt zusammen und fühlt euch einfach wohl miteinander, da müsst ihr gar nicht viel reden. Irgendwie plätschert die Zeit so dahin und es passt einfach, auch wenn nicht viel gesagt wird. Ich möchte euch eine Geschichte erzählen von einem Jungen und einer alten Frau, die auch nicht viel geredet haben und die trotzdem alles gesagt haben.

## **Geschichte vorlesen „Mit Gott zu Mittag gegessen...“ (Autor/in unbekannt)**

Es war einmal ein kleiner Junge, der unbedingt Gott treffen wollte. Er war sich darüber bewusst, dass der Weg zu dem Ort, an dem Gott lebte, ein sehr langer war. Also packte er sich einen Rucksack voll mit einigen Coladosen und mehreren Schokoladenriegeln und machte sich auf die Reise. Er lief eine ganze Weile und kam in einen kleinen Park. Dort sah er eine alte Frau, die auf einer Bank saß und den Tauben zuschaute, die vor ihr nach Futter auf dem Boden suchten. Der kleine Junge setzte sich zu der Frau auf die Bank und

## Bibelarbeiten Konfi-Seminar „ganz jung. ganz alt. ganz ohr.“

---

öffnete seinen Rucksack. Er wollte sich gerade eine Cola herausholen, als er den hungrigen Blick der alten Frau sah. Also griff er zu einem Schokoriegel und reichte ihn der Frau. Dankbar nahm sie die Süßigkeit und lächelte ihn an. Und es war ein wundervolles Lächeln! Der kleine Junge wollte dieses Lächeln noch einmal sehen und bot ihr auch eine Cola an. Und sie nahm die Cola und lächelte wieder - noch strahlender als zuvor. Der kleine Junge war selig. Die beiden saßen den ganzen Nachmittag lang auf der Bank im Park, aßen Schokoriegel und tranken Cola - aber sprachen kein Wort. Als es dunkel wurde, spürte der Junge, wie müde er war und er beschloss, zurück nach Hause zu gehen. Nach einigen Schritten hielt er inne und drehte sich um. Er ging zurück zu der Frau und umarmte sie. Die alte Frau schenkte ihm dafür ihr allerschönstes Lächeln.

Zu Hause sah seine Mutter die Freude auf seinem Gesicht und fragte: "Was hast du denn heute Schönes gemacht, dass du so fröhlich aussiehst?" Und der kleine Junge antwortete: "Ich habe mit Gott zu Mittag gegessen - und sie hat ein wundervolles Lächeln!" Auch die alte Frau war nach Hause gegangen, wo ihr Sohn schon auf sie wartete. Auch er fragte sie, warum sie so fröhlich aussah. Und sie antwortete: "Ich habe mit Gott zu Mittag gegessen - und er ist viel jünger, als ich gedacht habe."

### **Impuls und kreative Weiterarbeit:**

Die beiden haben nicht miteinander geredet, aber trotzdem viel voneinander gehabt. Sie haben sich sogar mehr gezeigt, nämlich eine Ahnung davon, wie Gott sein könnte.

→ Was können Junge und Alte miteinander teilen, was sie wohl fühlen lässt und ihnen gut tut?

Bitte schreibt mit Edding auf diese Cola-Dosen (und evtl. Schokoriegel-Verpackungen), was Junge und Alte miteinander teilen können, das sie strahlen lässt.

Kleingruppen beschriften Cola-Dosen / Schokoriegel-Verpackungen und stellen ihre Ergebnisse dann im Plenum vor. (Z.B.: Miteinander Zeit teilen, miteinander Spazierengehen, einander zuhören, sich für das Selbe interessieren, miteinander essen, einander kleine Geschenke machen, den anderen anlächeln, etwas Gutes tun...)

Die Konfis werden am Ende aufgefordert, auch das zu teilen, was sie in der Bibelarbeit erarbeitet haben und die Cola's und Schokoriegel mit der Gesamtgruppe zu teilen.

**Evtl. Lied:** „Gut, dass wir einander haben“ oder „Gib mir die richtigen Worte“

## **Bibelarbeit „ganz alt“: Abraham verzichtet auf sein „Recht des Älteren“ gibt dem jüngeren Lot die Chance, sich auszuprobieren**

### **Bibeltext 1. Mose 13, 1-12 (Gute Nachricht)**

Abram kehrte mit seiner Frau und seinem ganzen Besitz an Tieren und Menschen in den südlichsten Teil des Landes Kanaan zurück. Auch sein Neffe Lot begleitete ihn. Abram war sehr reich. Er besaß große Viehherden und viel Silber und Gold. Von dort zog er von Lagerplatz zu Lagerplatz bis zu der Stelle zwischen Bet-El und Ai, wo er zuerst seine Zelte aufgeschlagen hatte. Das war auch der Ort, an dem er den Altar gebaut hatte. Dort rief er im Gebet den Namen des Herrn an. Auch Lot, der mit ihm zog, hatte viele Schafe, Ziegen und Rinder und viele Zelte, in denen seine Hirten mit ihren Familien lebten. Das Weideland reichte nicht aus für die Viehherden der beiden; sie konnten auf die Dauer nicht zusammenbleiben. Es gab immer Streit zwischen den Hirten Abrams und den Hirten Lots. Außerdem wohnten damals noch die Kanaaniter und die Perisiter im Land. Da sagte Abram zu seinem Neffen: »Es soll doch kein Streit zwischen uns sein, auch nicht zwischen unseren Hirten. Wir sind doch Brüder! Das Beste ist, wir trennen uns. Das ganze Land steht dir offen: Du kannst nach Norden gehen, dann gehe ich nach Süden; du kannst auch nach Süden gehen, dann gehe ich nach Norden.« Lot schaute sich nach allen Seiten um. Er sah, dass es in der Jordanebene reichlich Wasser gab. Bevor der Herr Sodom und Gomorra zerstörte, war es dort wie im Garten Gottes oder wie am Nil in Ägypten – bis hinab nach Zoar. Deshalb entschied sich Lot für die Jordangegend und zog nach Osten. So trennten sich die beiden: Abram blieb im Land Kanaan, Lot ging ins Gebiet der Jordanstädte und kam im Lauf der Zeit mit seinen Zelten bis nach Sodom.

### **Material**

Karten mit Konfliktszenen, Zettelstreifen in zwei verschiedenen Farben, Eddings

### **Inhalt / Verlauf**

#### **1. Hinführung zum Bibeltext (Konfliktsituationen)**

Konfliktszenen vorspielen

- **Zwei bis drei K./K. erhalten eine Auftragskarte**, auf der eine Konfliktszene beschrieben ist  
**Aufgabe: Wie geht es weiter?**  
→ K./K. üben Szene ein und spielen diese vor  
**ODER** Kleingruppe Szene nur kurz lesen lassen und dann spontan vorspielen lassen  
*(Anmerkung: Besser ist es, die Szenen spontan weiterzuspielen, da erfahrungsgemäß hierbei die Konfliktsituation besser sichtbar wird und diese bei den K./K. meist im Streit enden, selten eine wirkliche Konfliktlösung angestrebt wird. Dies ist für die weitere Bibelarbeit von Vorteil, um besser herausarbeiten zu können, dass Abraham den Weg des Friedens wählt – nicht wie die K./K. in den Szenen auf seinem Recht beharrt. Abraham will, dass der Streit endet, indem er eine mehr als gerechte Verteilung des Landes vornimmt.)*
- **Besprechen der Anspielszenen**
  - Um was ging es bei der dargestellten Szene? Worin bestand der Konflikt?
  - Ist es gerecht, dass z. B. einer die Kinokarte bekommt, obwohl er sich vorgedrängt hat?
  - Vielleicht fallen dir ähnliche Szenen aus deinem Alltag ein.
  - Wie hätte die Szene noch weiter gehen oder enden können?

# Bibelarbeiten Konfi-Seminar „ganz jung. ganz alt. ganz ohr.“

---

*(Eine konkrete Konfliktlösung der Szenen soll erst nach der biblischen Geschichte erfolgen!)*

## 2. Gemeinsames Lesen und Bedenken des Bibeltextes

- **Kurze Einführung in die Geschichte von Abraham** (evtl. auch K./K. dazu befragen): Abraham war ein Nomade. Zusammen mit seiner Sippe und seinen Tieren zog er von Weideplatz zu Weideplatz und von Wasserstelle zu Wasserstelle. Eines Tages erhielt Abraham von Gott einen Auftrag, dass er sein Land verlassen und in ein Land ziehen soll, das Gott ihm zeigen will. Und obwohl Abraham schon sehr alt war, machte er sich zusammen mit seiner Frau Sara und seinem Neffen Lot auf den Weg in das von Gott verheißene Land.
- **Bibeltext 1. Mose 13, 5-12 lesen** oder Geschichte **erzählen**
- **Inhalt des Bibeltextes besprechen:**
  - In Abrahams Sippe gibt es ein Problem.  
*(K./K. erwartete Antwort: Es gab zu viele Tiere, zu wenig Weideplätze für alle in diesem Gebiet. Die Hirten von Abraham und Lot streiten sich um die Weideplätze.)*
  - Wie beendet Abraham den Streit?  
*(K./K. erwartete Antwort: Er sagt zu Lot, dass sie sich trennen sollen und lässt ihn auswählen, welches Stück Land er will.)*
  - Welches Stück Land hat Lot gewählt? / Welches Stück Land hättest du an der Stelle von Lot gewählt?  
*(K./K. erwartete Antwort: Er entscheidet sich für die fruchtbare Jordanebene – mit viel Wasser.)*
  - Stelle die vor: Du bist ein Hirte von Abraham und kriegst mit, wie Abraham als Chef der Sippe einfach so Lot die Wahl überlässt, welches Land er will. Dir gehen bestimmte Gedanken durch den Kopf. (→ Antworten auf Zettelstreifen notieren und in Mitte legen)  
*(K./K. erwartete Antwort: Wieso nimmt nicht er das bessere Land? / Das ist doch ungerecht! / Abraham ist der Ältere. Ihm gehört das Land! / So einfach würde ich das bessere Land nicht hergeben. / Na super und wir dürfen nun wieder schauen, wo wir was zu Fressen und zu Trinken für die Tiere her kriegen! / Er ist doch der Chef...ihm hat Gott das Land gegeben. / Außerdem ist er der Ältere! / ...)*
  - Wieso entscheidet sich Abraham dennoch so und überlässt Lot die Wahl – obwohl er das Recht des Älteren besitzt? (→ auf andersfarbige Zettelstreifen schreiben und in Mitte als Gegenüberstellung legen)  
*(K./K. erwartete Antwort: Abraham will keinen Streit! Ihm ist der Frieden untereinander viel wichtiger. / Lot ist sein Neffe, ihm soll es gut gehen. / Außerdem hat Abraham genug Erfahrung, auch im schlechteren Land zurecht zu kommen. / Abraham vertraut darauf, dass Gott auch ihm ein gutes Land gibt mit genügend Weideplätzen und Wasserstellen. / ...)*
  - Diese Geschichte hat sehr viel mit dem Thema „ganz jung. ganz alt. ganz ohr“ zu tun. Wieso / Inwiefern?  
*(K./K. erwartete Antwort: Abraham verzichtet auf sein Recht des Älteren, damit Frieden herrscht. Er verzichtet auf seinen Vorteil, damit es auch Lot gut geht. Abraham setzt sich nicht einfach über Lot hinweg, sondern will ihm eine Chance geben. Abraham ist klar, dass Lot von beiden der Unerfahrene ist und daher sich im fruchtbareren Land besser zurecht findet... )*

# Bibelarbeiten Konfi-Seminar „ganz jung. ganz alt. ganz ohr.“

---

## 3. Übertrag der Geschichte auf das eigene Verhalten/Rückbezug auf Konfliktszenen

### • Rückbezug zu Konfliktfällen am Anfang

- Auch wir können etwas von Abrahams Verhalten lernen, uns eine „Scheibe von ihm abschneiden“.  
*(K./K. erwartete Antwort: Dass man bei einem Streit auch mal nachgibt, nicht immer auf seinem Recht beharrt, dass man versucht den Streit zu beenden.)*
- Die Konfliktszenen am Anfang haben meistens im Streit geendet bzw. es gab kein friedliches Ende. Wir wollen uns die Situationen noch einmal anschauen und überlegen, wie der Konflikt friedlich enden kann – vielleicht auch dadurch, dass jemand wie Abraham auf sein Recht bzw. seinen Vorteil verzichtet.  
→ Für jede angesprochene Konfliktszene vom Anfang überlegen, wie diese friedlich enden könnte.

## Ideen für die Kreative Weiterarbeit/Umsetzung für den Werkstattgottesdienst

- Anspiel einüben, bei dem ein Konflikt auf zwei Weisen endet – zuerst auf unfriedliche, dann auf friedliche Weise
- **ODER** Die Geschichte von Abraham und Lot nachspielen, wobei hier vor allem die Besonderheit der Entscheidung des Abrahams herausgearbeitet werden könnte, dass er auf sein Recht des Älteren zugunsten seines jüngeren Neffen Lot verzichtet (z. B. indem die Hirten von Lot und Abraham über Abraham tuscheln oder das Wechselspiel der Gedanken sichtbar gemacht wird – eine Stimme ist Pro und Stimme ist Contra)
- ...



Du stehst in der Schlange und wartest. Es gibt nur noch wenige Karten für ein Konzert deines Lieblingsstars. Ein Junge / ein Mädchen drängelt sich vor. Du weist ihn / sie höflich darauf hin, dass er / sie sich hinten anstellen sollte. Der Junge / das Mädchen dreht sich um und sagt: „Halt die Klappe!“

*Wie geht es weiter??*

Die Schule ist aus. Du befindest dich mit deinen Freunden auf dem Weg zu deinem Fahrrad. Da siehst du, wie sich ein Junge / ein Mädchen aus deiner Nachbarklasse an deinem Fahrrad zu schaffen macht. „Was machst du da?“, schreist du ihn / sie an. „Ich wollte nur sehen, ob du noch genug Luft in deinem Reifen hast.“ „So ein gemeiner Hund!“, denkst du dir, „Gestern hatte ich auch schon einen Platten.“

*Wie geht es weiter??*

Ihr spielt gemeinsam im Pausenhof Fußball. Als euch der Ball entwischt, nehmen ihn zwei Jungen aus der 10. Klasse und geben den Ball nicht mehr her.

*Wie geht es weiter??*

Du spielst zu Hause mit deiner Freundin / deinem Freund „Mensch ärgere dich nicht“. Da kommt dein älterer Bruder / deine ältere Schwester und schmeißt einfach das Spiel über den Haufen. Überhaupt ärgert er / sie dich ständig.

*Wie geht es weiter??*

## **Bibelarbeit „ganz ohr“: „Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren...“ (4. Gebot)**

### **Bibeltext Epheser 6, 1-4 (Gute Nachricht)**

Ihr Kinder, gehorcht euren Eltern, wie es der Gemeinschaft mit dem Herrn entspricht; denn so ist es recht. »Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren« ist das erste und grundlegende der Gebote, die das Verhalten der Menschen untereinander betreffen.<sup>1</sup> Darum folgt ihm auch eine Zusage: »Dann wird es dir gut gehen und du wirst lange leben auf dieser Erde.« Ihr Väter, behandelt eure Kinder nicht so, dass sie widerspenstig werden! Erzieht sie mit Wort und Tat so, wie es dem Herrn gemäß ist.

### **Bibeltext Epheser 6, 1-4 (Hoffnung für alle)**

Ihr Kinder, gehorcht euren Eltern! So erwartet es der Herr von euch. „Ehre deinen Vater und deine Mutter!“ Dies ist das erste Gebot, das Gott mit einer Zusage verbunden hat: „... damit es dir gut geht und du lange auf dieser Erde lebst.“ Ihr Väter, behandelt eure Kinder nicht ungerecht! Sonst fordert ihr sie nur zum Widerspruch heraus. Eure Erziehung soll sie vielmehr in Wort und Tat zu Gott, dem Herrn, hinführen.

### **Material**

Impulsplakate, Eddings, Wortkarte mit 4. Gebot, Geschichte „Ein Holznapf für Opa?“, Wortkarten mit Lebensphasen, zweifarbige Zettelstreifen

### **Inhalt / Verlauf**

#### **1. Schreibgespräch „Ich wünsche mir Eltern, die...“**

- L. legt drei **Impulsplakate** (Größe 50 x 70 cm) in verschiedene Ecken des Raums  
→ **Plakat 1:** Ich wünsche mir Eltern, die...  
→ **Plakat 2:** Meine Eltern wünschen sich von mir, dass ich...  
→ **Plakat 3:** Meine Eltern nerven mich, wenn...

L.: Auf den drei Plakaten findet ihr unterschiedliche Satzanfänge. Nehmt euch einen Edding und geht von Plakat zu Plakat. Ergänzt die Satzanfänge. Schreibt das hin, was auch als erstes in den Sinn kommt bzw. welche Gedanken ihr dazu habt. Wichtig ist, dass ihr dabei nicht redet, sondern nur schreibt. Außerdem könnt ihr schriftlich Ergänzungen, Rückfragen oder sonstige Anmerkungen zu dem bereits Geschriebenen von den anderen K./K. machen.

K./K. bearbeiten Plakate in Form des Schreibgesprächs

- **Gemeinsames Betrachten und Auswerten der Plakate** im Gespräch (evtl. auch noch Ergänzungen auf den Plakaten vornehmen), dabei besonders auf die Beziehung der Eltern zu den Kindern und den gegenseitigen Erwartungen eingehen  
Bei **Plakat 3** kann auch nachgefragt werden, was typische Sprüche der Eltern gegenüber den Kindern sind (z. B. „Solange du deine Füße unter meinen Tisch streckst...“, „Dafür bist du noch zu klein!“, „Ich meine es ja nur gut mit dir!“)

## 2. „Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren...“

- **Wortkarte mit 4. Gebot in die Mitte legen und sich darüber im Gespräch austauschen:**
  - Überlege dir, was mit diesem Gebot gemeint ist bzw. umschreibe es mit eigenen Worten.
  - Das Wort „ehren“ ist ein sehr altes Wort. Vielleicht fällt dir ein anderes Wort ein, das dieses Wort umschreibt, ausdrückt, was damit gemeint ist. (→ K./K. erwartete Antworten: *achten, respektieren, lieben...*)
  - Seine Eltern zu ehren – das ist nicht immer leicht.
  - Ist es deiner Meinung nach insgesamt einfach oder schwer, dieses Gebot einzuhalten? Wieso? / Wieso nicht?
- **Epheser 6, 1- 4 lesen und über Inhalt sprechen**
  - Diese Bibelstelle zeigt noch eine andere Seite des Gebots. Hier wird noch etwas angesprochen. Wie ist das gemeint? (→ K./K. erwartete Antwort: *Auch die Eltern dürfen ihre Kinder nicht schlecht erziehen, sie schlagen oder provozieren, sondern haben eine Verantwortung gegenüber den Kindern, sollen diese im guten Sinne erziehen.*)
  - **Rückbezug zu Plakat 1:** Wie sollten Eltern zu ihren Kindern sein, dass man von einer guten Erziehung sprechen kann? (→ *Plakat 1 miteinbeziehen!*)

## 3. Eltern ehren – eine Frage des Lebensalters

- **Hintergrund des 4. Gebots erläutern:**

L.: Das 4. Gebot war und ist ein ganz wichtiges Gebot. Früher gab es keine Renten- und Krankenversicherung. Das hieß, dass die Menschen davon abhängig waren, dass sie im Alter von ihren Kindern versorgt und evtl. gepflegt werden. Auch das heißt „Eltern ehren“ – für sie im Alter zu sorgen. Wir möchten dazu eine Geschichte lesen.
- **Geschichte „Ein Holznapf für Opa?“ lesen und darüber sprechen**

Der Großvater war alt und zittrig geworden. Beim Essen schüttete er immer wieder Suppe aus. Ja, manchmal floss ihm sogar etwas aus dem Mund. Sein Sohn und die Schwiegertochter ekelten sich. Schließlich musste er beim Essen den Tisch mit der Ecke hinter dem Ofen tauschen.

Der Großvater war traurig und sah wehmütig zum Tisch. Eines Tages fiel ihm auch noch seine Schüssel aus der Hand und zerbrach. Die junge Frau war wütend und kaufte dem Alten eine Holzschüssel, aus der er nun essen musste.

Eines Tages trug das kleine Kind der Familie ein Stück Holz in die Stube und begann, daran zu schnitzen. „Was machst du da?“ fragte es der Vater. „Ich mache eine kleine Holzschüssel, aus der sollt ihr dann essen, wenn ihr wie Opa hinter dem Ofen sitzt!“  
(nach einem Märchen der Gebrüder Grimm)

  - Was hat der Vater dem Jungen spontan geantwortet bzw. wie hat er reagiert?
  - Ich könnte mir vorstellen, dass der Vater auch über etwas nachgedacht hat.
  - Die Geschichte möchte dem Leser etwas sagen.

## Bibelarbeiten Konfi-Seminar „ganz jung. ganz alt. ganz ohr.“

- L.: „Vater und Mutter ehren“ – das hängt immer auch vom Lebensalter der Kinder und Eltern ab. Gemeinsam wollen wir überlegen, was „Eltern ehren“ in den verschiedenen Lebensphasen bedeutet und auch, wie sich das Verhältnis von Eltern und Kinder im Laufe der Zeit verändert.  
 → **Wortkarten mit „Baby- und Kleinkindalter“, „Schulzeit“, „Jugendzeit“, „Junge Erwachsene / Verheiratete“, „Wenn man selbst älter ist und die Eltern alt geworden sind“** nacheinander in Mitte legen und im Gespräch überlegen, durch was das Verhältnis zwischen Eltern und Kindern in den jeweiligen Lebensphasen gekennzeichnet ist und welche Aufgaben bestehen bzw. was „Eltern ehren“ in dieser Phase bedeutet; Antworten auf verschiedenfarbigen Zettelstreifen festhalten und jeweils dazu legen (erste Farbe: Aufgaben der Kinder in dieser Lebensphase, zweite Farbe: Aufgaben der Eltern in dieser Lebensphase)

Lebensalter	Aufgaben der Kinder	Aufgaben der Eltern
Baby- und Kleinkindalter	Gehorsam	Versorgung der Kinder, Füttern, Wickeln etc., Vermittlung von Regeln, Liebe und Fürsorge
Schulzeit	Schulaufgaben erledigen, den Eltern im Haushalt helfen oder andere anfallende Aufgaben übernehmen	Förderung der Kinder, Versorgung, Wertevermittlung, bei Problemen helfen, Liebe und Fürsorge
Jugendzeit	Respekt gegenüber den Eltern zeigen, Eltern bei Aufgaben unterstützen, Vertrauen der Eltern nicht ausnutzen, Fehler einsehen/zugeben	Erziehung zur Selbstständigkeit, Vertrauen entgegenbringen, Unterstützung bei schulischen Problemen bzw. Berufswahl
Junge Erwachsene Verheiratete	Kontakt zu Eltern halten (besuchen oder telefonieren), ihnen zur Hand gehen, wenn nötig bzw. dann helfen, wenn sie es wünschen	Kinder ihr eigenes Leben leben lassen und sich nicht ständig einmischen, Kinder unterstützen bei der Betreuung von deren Kinder, beim Hausbau etc., evtl. finanzielle Unterstützung bei Neuanschaffungen (falls nötig und möglich)
Wenn man selbst älter und die Kinder alt geworden sind	Sich um die Eltern kümmern, ggf. Pflege übernehmen, sie bei sich zu Hause im Alter aufnehmen, Eltern auch beim Sterben zur Seite stehen	Dankbarkeit zeigen, Kinder nicht unnötig „rumkommandieren“ und absichtlich zur Last fallen

L.: Wenn du dir die Antworten anschaust, dann fällt dir vielleicht etwas auf, wie sich die Aufgaben im Laufe des Lebens verändern. (→ K./K. erwartete Antworten: Zuerst versorgen einen Eltern und später versorgen wir sie. Die Kinder benötigen immer weniger Hilfe und Unterstützung, die Eltern immer mehr...)

## Bibelarbeit „ganz ohr“: Hinschauen statt wegschauen – Das Gleichnis vom barmherzigen Samariter

### Bibeltext Lukas 10, 29-37 (Gute Nachricht)

Aber dem Gesetzeslehrer war das zu einfach, und er fragte weiter: »Wer ist denn mein Mitmensch?«

Jesus nahm die Frage auf und erzählte die folgende Geschichte: »Ein Mann ging von Jerusalem nach Jericho hinab. Unterwegs überfielen ihn Räuber. Sie nahmen ihm alles weg, schlugen ihn zusammen und ließen ihn halb tot liegen.

Nun kam zufällig ein Priester denselben Weg. Er sah den Mann liegen und ging vorbei. Genauso machte es ein Levit, als er an die Stelle kam: Er sah ihn liegen und ging vorbei. Schließlich kam ein Reisender aus Samarien. Als er den Überfallenen sah, ergriff ihn das Mitleid.

Er ging zu ihm hin, behandelte seine Wunden mit Öl und Wein und verband sie. Dann setzte er ihn auf sein eigenes Reittier und brachte ihn in das nächste Gasthaus, wo er sich weiter um ihn kümmerte.

Am anderen Tag zog er seinen Geldbeutel heraus, gab dem Wirt zwei Silberstücke und sagte: »Pflege ihn! Wenn du noch mehr brauchst, will ich es dir bezahlen, wenn ich zurückkomme.«

»Was meinst du?«, fragte Jesus. »Wer von den dreien hat an dem Überfallenen als Mitmensch gehandelt?

Der Gesetzeslehrer antwortete: »Der ihm geholfen hat!« Jesus erwiderte: »Dann geh und mach du es ebenso!«

### Material

Umriss einer am Boden liegenden Person (mind. 1 m groß oder in Lebensgröße), die mit „Opfer“ beschriftet ist, evtl. große (Pack-)Papierrolle, Sprechblase mit „Hilfe!“, geschlossenes Auge mit „wegschauen“, Arbeitsblatt, Edding, weitere nicht beschriftete „geschlossene Augen“

### Verlauf

#### 1. „Opfer!“

- **Brainstorming zu bestimmte Stichwörtern**

→ Jeder K./K. erhält ein Arbeitsblatt und einen Stift

→ Der Reihe nach werden verschiedene Stichwörter hochgehalten bzw. in die Mitte gelegt:

1. Umriss einer Person, die mit dem Wort „Opfer“ beschriftet ist (*ähnlich den Umrissen, die bei polizeilichen Ermittlungen von Mordopfern gemacht werden; am einfachsten ist es, zu Beginn einen K. zu bitten, sich auf eine großes Stück Papier zu legen und dann den Umriss des K. nachzuzeichnen mit Edding*)

2. Sprechblase mit dem Wort „Hilfe!“

3. geschlossenes Auge, das mit „wegschauen“ beschriftet ist

L.: Was kommt dir zu diesem Stichwort in den Sinn? An was denkst du spontan?  
Notiere es auf deinem Blatt!

# Bibelarbeiten Konfi-Seminar „ganz jung. ganz alt. ganz ohr.“

---

K./K. notieren jeweils das Stichwort auf ihrem Arbeitsblatt sowie ihre Gedanken dazu

→ Wenn dies mit allen drei Stichwörtern erfolgt ist, werden der Reihe nach die Ergebnisse vorgestellt.

## zu 1.: Opfer

Umriss in die Mitte legen; K./K. lesen ihre Gedanken zu dem Stichwort „Opfer“ vor; diese werden anschließend auf den Umriss geschrieben. Weitere Gedanken zu diesem Stichwort im Gespräch herausarbeiten – auch Gefühle, die damit im Zusammenhang stehen – und aufschreiben.

weiterführende Impulse:

- Es gibt viele Menschen, die bei uns als „Opfer“ gelten.
- Vielleicht kennst du Personen, die in dieser Opferrolle sind oder warst selbst schon einmal das Opfer.
- Wie fühlt sich eine Person, die das Opfer ist?

## zu 2.: Hilfe!

Sprechblase in die Mitte legen (neben das „Opfer“) und wie bei 1. verfahren

weiterführende Impulse:

- Hilfe kann ganz unterschiedlich aussehen.
- Wo benötigst du manchmal dringend Hilfe?

## zu 3.: wegschauen

Geschlossenes Auge in die Mitte legen und wie bei 1. verfahren, jedoch Benennungen der K./K. auf weitere geschlossene Augen schreiben (pro Auge eine Benennung) und diese wie Schritte im weiten Bogen um das „Opfer“ legen

Weiterführende Impulse:

- Es gibt Gründe, wieso Menschen wegschauen, wenn andere Hilfe benötigen.
- Hast du schon einmal erlebt, dass du oder ein anderer weg geschaut hat, obwohl jemand Hilfe gebraucht hätte.
- In der Schule kommt es tagtäglich vor, dass wir wegschauen.

- **Eventuell: Reizwortgeschichte verfassen**

→ jeder K./K. soll auf der Rückseite des Blattes eine kleine Geschichte verfassen, in der die drei genannten Stichworte vorkommen (mind. 5 Sätze!)

→ Vorlesen der Geschichten im Plenum

## 2. Begegnung mit dem Bibeltext

- **Einführung:** Wir wollen eine Geschichte in der Bibel lesen, in der sich ein Mann in einer ähnlichen Situation befindet und sich die drei Stichworte wiederfinden.
- **Bibeltext** Lukas 10, 29-37 **lesen** oder Geschichte **erzählen**
- **Inhalt des Bibeltextes besprechen und Rückbezug zu Stichwörtern herstellen**
  - Auch in dieser Geschichte finden sich die drei Stichwörter vom Anfang wieder. Du kannst das Bild in der Mitte anhand der biblischen Geschichte erklären.
  - Nur einer aus der Geschichte hat Mitleid und ist „ganz ohr“ mit dem Verletzten.
  - Ausgerechnet der Samariter! Vielleicht weißt du, wieso es so besonders ist, dass ausgerechnet er geholfen hat.
  - Jesus erzählt die Geschichte aus einem bestimmten Grund. Ihm wird anfangs eine Frage gestellt.
  - Am Ende der Geschichte wird klar, wer ein Mitmensch ist.
  - Jesus will den Menschen mit dieser Geschichte etwas sagen.

### 3. Rückbezug zu den Reizwortgeschichten / Übertragen der biblischen Geschichte auf den Alltag

- Überprüfen der Geschichten:  
L.: Wo erkennt man in euren Geschichten, dass jemand „ganz ohr“ ist und als Mitmensch handelt bzw. wie müsste eure Geschichte geändert werden, sodass sie im Sinne des Gleichnisses von Jesus ist?  
K./K. überprüfen ihre Geschichte und machen Vorschläge zur Änderung des Inhalts
- L.: Überlege dir, wie du in deinem Alltag als Mitmensch handeln kannst, „ganz ohr“ für andere sein kannst.  
K./K. machen Vorschläge  
→ Vorschläge der K./K. auf die Rückseite der „geschlossenen Augen“ in der Mitte schreiben und nun kreisförmig als Hilfsangebote zum „Opfer“ legen

### Ideen für die Kreative Weiterarbeit / Umsetzung für den Werkstattgottesdienst

- Anspiel aus dem Alltag der K./K. entwickeln, das die Stichwörter aufgreift (bzw. eine der von den K./K. verfassten Geschichten nachspielen)
- **ODER** Gleichnis vom barmherzigen Samariter auf die heutige Zeit übertragen und entweder neu verfassen, nachspielen oder als Comic zeichnen
- **ODER** Standhaltungen entwickeln zu den drei wichtigsten Szenen der biblischen Geschichte und dabei die von den K./K. gefundenen Begriffe zu den drei Stichwörtern aus dem Hintergrund „sprechen“ lassen.





6 Umrisse erstellen:

- Teenager (männlich, weiblich)
- Erwachsene (männlich, weiblich)
- Senioren (männlich, weiblich)

(Kopiervorlagen am Ende dieser Materialien)

## Unser Mensch ...

- heißt:
- ist .... Jahre alt
- lebt zusammen mit ...
- hat folgende Hobbys
- bewegt sich fort mit ...
- hört folgende Musik ...
- hat zuhause bestimmte Aufgaben
- hat außer Haus bestimmte Aufgaben
- freut sich besonders ...
- fühlt sich wohl, wenn ...
- kann nicht so gut...
- mag gar nicht ... / kann es nicht leiden, wenn ...

Zusätzlich könnt ihr zu eurer Person auch Sprechblasen dazumalen, die **für das Alter typische Ausdrücken bzw. Aussagen** enthalten sowie **Gegenstände**, die für eure Person typisch sind bzw. von ihr häufig verwendet werden!

---

## Unser Mensch ...

- heißt:
- ist .... Jahre alt
- lebt zusammen mit ...
- hat folgende Hobbys
- bewegt sich fort mit ...
- hört folgende Musik ...
- hat zuhause bestimmte Aufgaben
- hat außer Haus bestimmte Aufgaben
- freut sich besonders ...
- fühlt sich wohl, wenn ...
- kann nicht so gut...
- mag gar nicht ... / kann es nicht leiden, wenn ...

Zusätzlich könnt ihr zu eurer Person auch Sprechblasen dazumalen, die **für das Alter typische Ausdrücken bzw. Aussagen** enthalten sowie **Gegenstände**, die für eure Person typisch sind bzw. von ihr häufig verwendet werden!

## a. Wortkarten „Lebensphasen“

<b>Baby</b>	<b>Kind</b>	<b>Teenager</b>
<b>junge Erwachsene</b>	<b>ältere Erwachsene</b>	<b>Senioren</b>

## b. Wortkarten Kasualien / Segenshandlungen auf dem Lebensweg (für den Gottesdienst)

<b>Taufe</b>	<b>Segnung Einschulung</b>	<b>Konfirmation</b>
<b>Hochzeit</b>	<b>Beerdigung</b>	<b>Silberne / goldene Konfirmation</b>





## Station 1: Alterssimulationsanzug „GERT“ (ganz alt)

### Material:

Tesakrepp, Jahreszahlkarten (20, 30, 40, 50, 60, 70, 80, 90), Alterssimulationsanzug GERT, Zeitung, Geldbeutel, Schokoriegel

### Verlauf

#### 1. Ab wann ist man alt?

- Mit Tesakrepp Zahlenstreifen an Boden kleben und Jahreszahlkarten dazu hinlegen
- K/K sollen sich einordnen, wann ihrer Meinung nach ein Mensch alt ist
- Begründungen erfragen, wieso sich die K/K an dieser Stelle hingestellt haben bzw. woran sie „alt sein“ festmachen

*Nach der Definition der Weltgesundheitsorganisation WHO gilt als alt, wer das 65. Lebensjahr erreicht hat.*

*Aber: manche 75-Jährige sind biologisch betrachtet erst 60 Jahre alt: Ihre Fitness und Belastbarkeit entsprechen der eines 60-Jährigen. Andererseits gibt es auch 60-Jährige, deren biologisches Alter bei 70 oder 75 Jahren liegt.*

#### 2. Wie fühlt sich Altsein an? Was hilft im Alter, um am Leben gut teilzunehmen?

##### (Altersanzug GERT)

- Altersanzug der Reihe nach einer Person anlegen und dabei immer auch fragen, wie sie sich mit den Veränderungen fühlt
- K/K befragen: Welche Veränderungen nehmt ihr bei der Person wahr? Welche Veränderungen bringt das Alter noch alles? Kennt ihr selbst Personen, die aufgrund ihres Alters Einschränkungen haben? Wie äußert sich das?
- Person mit dem GERT-Anzug verschiedene Aufgaben erledigen lassen bzw. kleine Szenen mit den K/K nachspielen, dabei wahrnehmen, was sich als schwierig herausstellt und überlegen, wie man der betreffenden Person am besten helfen könnte

##### Situation 1:

Oma Erna / Opa Ernst kauft im Supermarkt einen Schokoriegel. Sie / er steht an der Kasse und muss dafür 1,39 € bezahlen.

(→ Geld aus Geldbeutel passend entnehmen)

##### Situation 2:

Oma Erna / Opa Ernst möchte zum Nachmittagskaffee den gekauften Schokoriegel essen.

(→ Schokoriegel öffnen lassen und essen)

##### Situation 3:

Oma Erna / Opa Ernst möchte die Zeitung lesen.

(→ aus der Zeitung vorlesen lassen)

##### Situation 4:

Oma Erna / Opa Ernst macht einen Spaziergang.

(→ Ein kleines Stück laufen, dabei auch Treppen steigen mit einbauen)

#### 3. Reflexion der Erlebnisse

Rundgespräch: Das hat mich beeindruckt... / Das nehme ich mit nach Hause aus dieser Station... / Das nehme ich mir in Zukunft vor...

## Station 2: Mit Hand und Herz (ganz ohr)

### Material:

Metall-Rohlinge, Efcolor-Farbschmelzpulver in verschiedenen Farben, Schleifgummi, Backofen, Backblech mit Backpapier ausgelegt, Lederband

### Verlauf

→ Kettenanhänger „Hand“, „Kreuz“ oder „Fußspur“ mit Efcolor gestalten

1. Metall-Rohling reinigen und mit dem Schleifgummi von der Oxidschicht befreien (geht zur Not auch ohne!).
2. Erste Schicht EFCOLOR satt aufstreuen (ca. 1 mm dick. Nachfolgende Schichten können dünn aufgebracht werden. Das EFCOLOR Farbschmelzpulver hat eine sehr hohe Deckkraft.
3. Metallteil auf mit Backpapier ausgelegtes Blech legen.
4. Backblech mit den bestreuten Metallteilen in dem auf ca. 160°C vorgeheizten Backofen einlegen (Achtung: Nur Unterhitze verwenden und keine Umluft!!). Der optimale Temperaturbereich liegt bei 150 bis 180°C.
5. Ist das EFCOLOR glatt ausgeschmolzen und zeigt eine glänzende Oberfläche, kann das Blech aus dem Ofen entnommen werden. Dies sollte nach 2-4 Minuten der Fall sein. Metallrohlinge kurz abkühlen lassen.
6. Evtl. neue Farben als Muster auftragen und erneut im Ofen brennen. Die Metallrohlinge können mehrfach gebrannt werden!

evtl. Lederband am fertigen Schmuckstück anbringen!

→ alternativ: Geschenk für einen älteren Menschen im eigenen Umfeld basteln

## Station 3: Leben früher und heute (ganz jung – ganz alt)

### Material:

Spiel „Generationen-Memo“

### Verlauf

→ Karten verdeckt auf den Tisch legen

→ Das Spielprinzip ist wie bei Memory – jedoch besteht ein zusammengehörendes Kartenpaar aus zwei unterschiedlichen Bildmotiven: Früher und heute (z. B. Waschen: früher Waschbrett – heute Waschmaschine)

→ Ggf. kann man sich immer, wenn ein Kartenpaar erspielt wurde, überlegen, was die Veränderung für das eigene Leben bedeutet bzw. welche Folgen diese Veränderungen für ältere Menschen haben. Diese Fragen können nach Spiel-Ende auch grundsätzlich thematisiert werden.

## Station 4: Wenn ICH einmal alt bin... (ganz alt)

### Material:

Impulsplakate, Eddings, graue Perücken, Kleidung von älteren Menschen, Hüte, Taschen, Gehstock, Gehwagen, ältere Brillenmodelle etc., Fotoapparat, evtl. Schild „In 60 Jahren...“

### Verlauf

#### 1. Die Welt in 60 Jahren

→ Impulsplakate mit folgenden Stichworten vorbereiten (für jede Kleingruppe extra):

- Essen & Ernährung in 60 Jahren ...
- Technische Neuerungen & Erfindungen in 60 Jahren ...
- Schule in 60 Jahren ...
- Umwelt in 60 Jahren ...
- Kirche & Glaube in 60 Jahren ...
- Fortbewegungsmittel in 60 Jahren ...
- Die Welt in 60 Jahren...

→ K/K ergänzen die Satzanfänge

→ anschließend Gespräch über die entstandenen Plakate bzw. Statements der K/K

→ alternativ: Tagebucheintrag „x.x.2073“ – Wo stehe ich in 60 Jahren? Wie hat sich die Welt bis dahin verändert? Wie werde ich mich verändert haben? ...)

#### 2. Ich in 60 Jahren

K/K auf „alt“ trimmen mit Perücken, Kleidung, Utensilien des Alters etc. und anschließend fotografieren (evtl. Schild „In 60 Jahren...“ mit ins Bild halten)



Du stehst in der Schlange und wartest. Es gibt nur noch wenige Karten für ein Konzert deines Lieblingsstars. Ein Junge / ein Mädchen drängelt sich vor. Du weist ihn / sie höflich darauf hin, dass er / sie sich hinten anstellen sollte. Der Junge / das Mädchen dreht sich um und sagt: „Halts Maul! Wenn interessiert das schon!“

*Wie geht es weiter??*

Die Schule ist aus. Du befindest dich mit deinen Freunden auf dem Weg zu deinem Fahrrad. Da siehst du, wie sich ein Junge / ein Mädchen aus deiner Nachbarklasse an deinem Fahrrad zu schaffen macht. „Was machst du da?“, schreist du ihn / sie an. „Ich wollte nur sehen, ob du noch genug Luft in deinem Reifen hast.“ „So ein gemeiner Hund!“, denkst du dir, „Gestern hatte ich auch schon einen Platten.“

*Wie geht es weiter??*

Ihr spielt gemeinsam im Pausenhof Fußball. Als euch der Ball entwischt, nehmen ihn zwei Jungen aus der 10. Klasse und geben den Ball nicht mehr her.

*Wie geht es weiter??*

Du spielst zu Hause mit deiner Freundin / deinem Freund „Mensch ärgere dich nicht“. Da kommt dein älterer Bruder / deine ältere Schwester und schmeißt einfach das Spiel über den Haufen. Überhaupt ärgert er / sie dich ständig.

*Wie geht es weiter??*

### „Mit Gott zu Mittag gegessen...“

Es war einmal ein kleiner Junge, der unbedingt Gott treffen wollte. Er war sich darüber bewusst, dass der Weg zu dem Ort, an dem Gott lebte, ein sehr langer war. Also packte er sich einen Rucksack voll mit einigen Coladosen und mehreren Schokoladenriegeln und machte sich auf die Reise. Er lief eine ganze Weile und kam in einen kleinen Park. Dort sah er eine alte Frau, die auf einer Bank saß und den Tauben zuschaute, die vor ihr nach Futter auf dem Boden suchten. Der kleine Junge setzte sich zu der Frau auf die Bank und öffnete seinen Rucksack. Er wollte sich gerade eine Cola herausholen, als er den hungrigen Blick der alten Frau sah. Also griff er zu einem Schokoriegel und reichte ihn der Frau. Dankbar nahm sie die Süßigkeit und lächelte ihn an. Und es war ein wundervolles Lächeln! Der kleine Junge wollte dieses Lächeln noch einmal sehen und bot ihr auch eine Cola an. Und sie nahm die Cola und lächelte wieder - noch strahlender als zuvor. Der kleine Junge war selig. Die beiden saßen den ganzen Nachmittag lang auf der Bank im Park, aßen Schokoriegel und tranken Cola - aber sprachen kein Wort. Als es dunkel wurde, spürte der Junge, wie müde er war und er beschloss, zurück nach Hause zu gehen. Nach einigen Schritten hielt er inne und drehte sich um. Er ging zurück zu der Frau und umarmte sie. Die alte Frau schenkte ihm dafür ihr allerschönstes Lächeln.

Zu Hause sah seine Mutter die Freude auf seinem Gesicht und fragte: "Was hast du denn heute Schönes gemacht, dass du so fröhlich aussiehst?" Und der kleine Junge antwortete: "Ich habe mit Gott zu Mittag gegessen - und sie hat ein wundervolles Lächeln!" Auch die alte Frau war nach Hause gegangen, wo ihr Sohn schon auf sie wartete. Auch er fragte sie, warum sie so fröhlich aussah. Und sie antwortete: "Ich habe mit Gott zu Mittag gegessen - und er ist viel jünger, als ich gedacht habe."

(Autor/in unbekannt)

### „Ein Holznapf für Opa?“ (nach einem Märchen der Gebrüder Grimm)

Der Großvater war alt und zittrig geworden. Beim Essen schüttete er immer wieder Suppe aus. Ja, manchmal floss ihm sogar etwas aus dem Mund. Sein Sohn und die Schwiegertochter ekelten sich. Schließlich musste er beim Essen den Tisch mit der Ecke hinter dem Ofen tauschen.

Der Großvater war traurig und sah wehmütig zum Tisch. Eines Tages fiel ihm auch noch seine Schüssel aus der Hand und zerbrach. Die junge Frau war wütend und kaufte dem Alten eine Holzschüssel, aus der er nun essen musste.

Eines Tages trug das kleine Kind der Familie ein Stück Holz in die Stube und begann, daran zu schnitzen. „Was machst du da?“ fragte es der Vater. „Ich mache eine kleine Holzschüssel, aus der sollt ihr dann essen, wenn ihr wie Opa hinter dem Ofen sitzt!“

**Das fällt mir zum Stichwort „\_\_\_\_\_“  
ein:**

---

---

---

**Das fällt mir zum Stichwort „\_\_\_\_\_“  
ein:**

---

---

---

**Das fällt mir zum Stichwort „\_\_\_\_\_“  
ein:**

---

---

---

## Das perfekte Herz

(Kirat Kyhalbu Gurung)

Eines Tages stand ein junger Mann mitten in der Stadt und erklärte, er habe das schönste Herz im ganzen Tal. Eine große Menschenmenge versammelte sich, und sie alle bewunderten sein Herz, denn es war perfekt. Es gab keinen Fleck oder Fehler in ihm. Ja, sie alle gaben ihm Recht, es war wirklich das schönste Herz, das sie je gesehen hatten. Der junge Mann war sehr stolz und prahlte noch lauter über sein schönes Herz.

Plötzlich tauchte ein alter Mann vor der Menge auf und sagte: »Nun, dein Herz ist nicht mal annähernd so schön wie meines.« Die Menschenmenge und der junge Mann schauten das Herz des alten Mannes an. Es schlug kräftig, aber es war voller Narben. Es hatte Stellen, wo Stücke entfernt und durch andere ersetzt worden waren. Aber sie passten nicht richtig, und es gab einige ausgefranste Ecken, genauer gesagt. An einigen Stellen waren tiefe Furchen, wo ganze Teile fehlten. Die Leute starrten ihn an: Wie kann er behaupten, sein Herz sei schöner, dachten sie?

Der junge Mann schaute auf das Herz des alten Mannes, sah dessen Zustand und lachte: »Das ist wohl ein Witz«, sagte er, »dein Herz mit meinem zu vergleichen. Meines ist perfekt, und deines ist ein Durcheinander aus Narben und Tränen.«

»Ja«, sagte der alte Mann, »deines sieht perfekt aus, aber ich würde niemals mit dir tauschen. Jede Narbe steht für einen Menschen, dem ich meine Liebe gegeben habe. Ich reiße ein Stück meines Herzens heraus und reiche es ihnen, und oft geben sie mir ein Stück ihres Herzens, das in die leere Stelle meines Herzens passt. Aber weil die Stücke nicht genau sind, habe ich einige raue Kanten, die ich sehr schätze, denn sie erinnern mich an die Liebe, die wir teilten.«

Manchmal habe ich auch ein Stück meines Herzens gegeben, ohne dass mir der andere ein Stück seines Herzens zurückgegeben hat. Das sind die leeren Furchen. Liebe geben heißt manchmal auch, ein Risiko einzugehen. Auch wenn diese Furchen schmerzhaft sind, bleiben sie offen, und auch sie erinnern mich an die Liebe, die ich für diese Menschen empfinde ... und ich hoffe, dass sie eines Tages zurückkehren und den Platz ausfüllen werden. Erkennst du jetzt, was wahre Schönheit ist?«

Der junge Mann stand still da, und Tränen rannen über seine Wangen. Er ging auf den alten Mann zu, griff nach seinem perfekten jungen und schönen Herzen und riss ein Stück heraus. Er bot es dem alten Mann mit zitternden Händen an. Der alte Mann nahm das Angebot an und setzte es in sein Herz. Er nahm dann ein Stück seines alten, vernarbten Herzens und füllte damit die Wunde im Herz des jungen Mannes. Es passte nicht perfekt, da es einige ausgefranste Ränder hatte. Der junge Mann sah sein Herz an, nicht mehr perfekt, aber schöner als je zuvor, denn er spürte die Liebe des alten Mannes in sein Herz fließen. Sie umarmten sich und gingen weg, Seite an Seite.

Narben auf dem Körper bedeuten, dass man gelebt hat. Narben auf der Seele bedeuten, dass man geliebt hat.

## Die Konfis im Seniorenkreis

Auch im regelmäßigen Seniorenkreis einer Kirchengemeinde kann ein Ort für generationenübergreifende Begegnung gestaltet werden. In manchen Gemeinden werden Jugendliche dabei gebeten, sich um die Bewirtung zu kümmern. Damit wird aber die Trennung zwischen Jung und Alt eher verstärkt und echte Begegnung ist nicht wirklich möglich, außer mit den anderen HelferInnen in der Küche.

Stattdessen können beide Gruppen voneinander lernen und miteinander in Kontakt kommen, wenn ein gemeinsames Thema behandelt wird, das beide Gruppen betrifft und sie in ihrer jeweiligen Lebenssituation anspricht. Oder natürlich eine gemeinsame „Aktion“, wie ein gemeinsamer Spielenachmittag, ein Umweltnachmittag, ein Spaziergang über den Friedhof in Zweier- oder Dreiergruppen, um von einzelnen Verstorbenen zu hören oder miteinander die Gestaltung mancher Gräber zu bewundern. Ideen für Spielenachmittage und Aktionen finden Sie auch bei den Beispielen für die Begegnung im Seniorenheim.

Ein Beispiel für generationenübergreifende inhaltliche Begegnung findet sich in der Gemeinde St. Johann in Petersberg (Hessen), wo Pfarrer Christian Pfeifer und die Leiterin des Seniorenkreises, Irmtraud Zander, ein Konzept zum Thema „Glück“ entwickelt haben und auch andere Themen generationenübergreifend im Seniorenkreis bearbeiten.

- Rahmenbedingungen:

Eine gewisse Regelmäßigkeit hilft dabei, sich auf die Begegnung einzulassen, bspw. ein gemeinsamer Seniorenkreis im (Halb-)Jahr.

Die Jugendlichen dürfen sich genauso als Gruppenmitglieder fühlen wie die Senioren, d.h., sie sind nicht zum Bewirten da, sondern, um Begegnung und Inhalte zu erleben. Gleichzeitig sind Jugendliche vielfach „schneller“ und flexibler als SeniorInnen und können bei Kleinigkeiten zur Hand gehen. Dafür kann es hilfreich sein, im Vorhinein mit den Jugendlichen ein Gespräch geführt zu haben: Wo kann / will ich unterstützen? Welche Hilfe ist vielleicht voreilig und gar nicht gewünscht? Wie möchte ich mit Senioren umgehen? Was wünsche ich mir selbst, wenn ich mit Älteren zu tun habe?

Aber dieses Gespräch macht die Begegnung auch etwas weniger spontan – und normalerweise wissen die Jugendlichen intuitiv gut auf die Senioren zuzugehen und umgekehrt. Erste Annäherungsschwierigkeiten werden in der gemeinsamen Arbeit schnell überwunden!

Achten Sie auf eine gute „Durchmischung“ – es müssen nicht immer exakt gleich viele SeniorInnen und KonfirmandInnen an einem Tisch sitzen, aber es macht wenig Sinn, wenn sich die Konfis alle um einen Tisch versammeln und damit letztlich doch unter sich bleiben. Der Leitungskreis des Seniorenkreises sollte genau so eingebunden sein wie die Leitung der KonfirmandInnen-Gruppe. Nur als GEMEINSAMES Projekt macht so eine Begegnung Sinn und es kann abgesprochen werden, wer welche Teile anleitet und vorbereitet...

<b>Zeit</b>	<b>Inhalt</b>	<b>Methode</b>	<b>Form</b>	<b>Material</b>
zuvor	Ankommen	Je 3 SeniorInnen + 3 Konfis pro Tisch		Tischgruppen sternförmig gestellt, gedeckte Tische
15:00	Begrüßung	Lied: Hört, wenn Jesus glücklich preist Sprechen und Singen in zwei Chören, Jung / Alt, dann gemeinsam	Plenum	Gitarre, Noten
15:10	Sprichwörtlich: Glück gehabt!	Redewendungen mit „Glück“ sammeln	Plenum	Liste möglicher Antworten
15:15	Kaffee servieren	Kaffeetrinken mit gegenseitiger Vorstellung	Tischweise	Kaffee, Tee, Plätzchen, Sprudel
15:45	Was ist für mich Glück?	Karten zum Thema Glück verteilen → Je eine Karte auswählen, die für mich Glück zeigt	Einzel	Postkarten mit Motiven
15:50	Wo finde ich hier Glück?	Einander am Tisch vorstellen: Was hat mich an der Karte / dem Motiv angesprochen? Wo finde ich hier Glück?	Tischweise	
16:00	Miteinander bewegen	Tanz im Sitzen einüben	Plenum	Musik
16:05	Glück ist für mich...	Auf Flipchart Impuls aufdecken: „Glück ist für mich...“ Jugendliche und Senioren nehmen sich eine leere Karte und einen Stift und schreiben für sich selbst auf, was für sie Glück ist	Einzel	Leere Karten und Stifte, Flipchart
16:10	Was ist Glück für dich?	Die selbst geschriebenen Karten werden in die Tischmitte gelegt und die Sätze werden einander vorgestellt	Tischweise	Beschriftete Karten
16:20	Glück ist für uns...	Tischweise wird dem Plenum nun von Formen des Glücks berichtet.	Plenum	
16:25	Miteinander bewegen	Schreittanz einüben	Plenum	Musik
16:30	Glücksfälle	Die Tischgruppen erzählen einander gegenseitig von besonderen Glücksfällen im eigenen Leben („Besonderes Glück habe ich im Leben gehabt, als...“)	Tischweise	

16:45	Mein Weg zum Glück	Im Plenum wird im Gespräch erfragt, wie man denn „Glück“ bekommt. Dabei soll gesammelt werden, dass sowohl „glückliche Fügungen“ zum Glück führen können, als auch Eigenverantwortung – meine eigene Einstellung etc.	Plenum	
16:55	Selig ist...	Glücklich sein... wie geht denn das? Seligpreisungen im Wechsel beten und/oder in Ausschnitten zitieren	Plenum	Seligpreisungen (EG 759)
17:00	Gemeinsam Klingen	Schlusslied, an den Händen gefasst	Plenum	Bekanntes Lied
17:05	Viel Glück!	Körbchen am Ausgang mit Glückskarten /-wünschen für Heimweg		Glückswünsche auf Karten zum Mitnehmen

**Material KonfirmandInnen zum Thema Glück:  
Sprichwörter (Quelle: [www.gluecksarchiv.de](http://www.gluecksarchiv.de))**

Am Glück ist alles gelegen.

Bescheiden Glück kommt alle Tage.

Das Glück des einen ist das Unglück des anderen.

Das Glück spielt immer die erste Geige.

Das Glück hält seine Worte und Briefe nicht.

Das Glück gibt dem einen die Nüsse, dem anderen die Schalen.

Das Glück ist dem Kühnen hold.

Das Glück muss man erobern.

Das Glück zieht man mit der Zange nicht herbei, und das Unglück kommt selbst.

Das Glück hasst weise und gelehrte Leute, die mit Vernunft alle Dinge vermögen.

Das Glück ist ein Rindvieh und sucht seinesgleichen!

Das Glück ist ein Vöglein,  
Man meint, man hätt's schon,  
Und wie man's will fangen,  
Da fliegt es davon.

Das Glück ist wie das Licht, es braucht den Schatten des Leides.

Das Glück ist mancher Art, aber es lässt jedem seinen Bart.

Das Glück macht aus Bettlern Könige und aus Königen Bettler.

Ein mäßiges Glück ist das ehrlichste und rühmlichste.

Glück und Unglück sind wie zwei Eimer im Brunnen, zieht man den einen auf, so sinkt der andere ab.

Glück und Glas, wie oft bricht das.

Glück fleucht den, der es sucht, und sucht den, der es fleucht.

Glück mit Sünd und Schand hat nicht Bestand.

Glück besteht in der Kunst, sich nicht zu ärgern, dass der Rosenstrauch Dornen trägt, sondern sich zu freuen, dass der Dornenstrauch Rosen trägt. (Arabisches Sprichwort)

Im Glück sind wir gute Christen.

Im Glück vergisst man die Heiligen.

Man darf das Glück wohl wie eine Gans rupfen, man muss ihm aber nicht wie einem Geier den Hals umdrehen.

Mit dem Glück geht es wie mit der Brille: man hat sie auf der Nase und weiß es nicht.

Wen das Glück ehrt, der soll es wieder ehren.

Wenn das Glück einem schmeichelt, so will's ihm den Hals abstechen.

Zu großem Glück ist nicht zu trauen.

Das Glück tritt gern in ein Haus ein, wo gute Laune herrscht. (Japanisches Sprichwort)

Wer dem Glück nachläuft, kann es selten einholen. (Südamerikanisches Sprichwort)













